

## ODERLAND-ECHO

# Wertvolle Stühle kehren zurück

**Jubiläum** Die Michael-Linckersdorff-Stiftung lädt anlässlich des 225. Bestehens von Schloss Freienwalde ein. Präsentiert werden dann unter anderem vier Sitzmöbel, die zurückgeholt werden konnten. *Von Steffen Göttmann*

Schloss Freienwalde war nach dem Zweiten Weltkrieg leer, zwei Plünderungen hatte das preußische Königsschloss erlebt. Zuerst räumten die Nazis das Refugium des von ihnen verhassten und ermordeten Walther Rathenau (1867–1922) aus, weil er Jude war.

Der Rest verschwand in den Kriegswirren. Viele Menschen, die nach der Flucht nach Bad Freienwalde zurückkehrten und ihre Wohnungen leer oder zerstört vorfanden, bedienten sich mehr oder weniger offiziell im Schloss.

### Stühle aus der Bauzeit

Ab und an taucht ehemaliges Mobiliar aus dem preußischen Königsschloss wieder auf. Zuletzt wurde Reinhard Schmook, Geschäftsführer der Walther-Rathenau-Stiftung GmbH und Leiter der Rathenau-Gedenkstätte, eine Vase überreicht, die vermutlich zum Inventar des Schlosses gehörte.

Jetzt habe ein Antiquitätenhändler Michael Linckersdorff, Initiator und Begründer der Michael-Linckersdorff-Stiftung, vier Stühle aus Schloss Freienwalde zum Kauf angeboten, berichtet Schmook. Die Stiftung, seit Januar 2023 Eigentümerin des Schlosses, habe auf Anraten des Gedenkstättenleiters die vier Berliner Stühle aus dem Jahr 1798 für eine hohe Summe erworben. „Die Stühle seien in einem sehr guten Zustand, sicher ist das Sisal-Geflecht für den Sitz erneuert worden“, freut sich Schmook über den Zuwachs des Original-Mobiliars in der Gedenkstätte.

Dass die Stühle tatsächlich im Schloss standen, lasse sich dem von Hermann Schmitz 1927 herausgegebenen Inventarverzeichnis zweifelsfrei entnehmen, berichtet Schmook. Dort ist sogar



Zurück im Schloss: Reinhard Schmook, Leiter der Walther-Rathenau-Gedenkstätte im Schloss Freienwalde, präsentiert die Neuerwerbung der Michael-Linckersdorff-Stiftung. Am 20. September um 16 Uhr werden die Stühle erstmals der Öffentlichkeit gezeigt. *Foto: Steffen Göttmann*

ein Foto zu sehen. Die Stühle standen zu Walther Rathenaus Zeit (1909–1922) im Obergeschoss des Schlosses. Der Außenminister der Weimarer Republik hatte es genauso eingerichtet wie Königin Friederike Luise (1751–1805), die das Schloss 1798/99 bauen ließ. „Er lebte wie in einem Museum“, betont Schmook. Rathenau litt zeitlebens unter den Diskriminierungen, die er als Jude über sich ergehen lassen musste. Mit dem Kauf des Schlosses und seiner Einrichtung wollte er zeigen, wie sehr er sich als Preuße fühlte.

Ulrich Engel, Leiter des Oderlandmuseums, einer der Vorgänger Schmooks habe bereits zwi-

„Dass die Stühle tatsächlich im Schloss standen, ist ein Inventar von 1927 zu entnehmen.“

schen 1947 und 1951 versucht, Mobiliar ins Schloss zurückzuholen, so der heutige Museumsleiter. Von dem ein oder anderen Stück habe er gewusst, wo es sich befand. Geld hatte Engel kaum, deshalb habe er die Kleinode getauscht. Dass Stücke aus dem Schloss bei Antiquitätenhändlern auftauchen, ist nichts Neues. Schmook waren in den neunziger Jahren zwei Stühle aus dem chinesischen Zimmer angeboten worden, an deren Unterseite eine Inventarnummer aus dem Schloss klebte. Der Händler habe nichts zur Herkunft verraten wollen. Zehn Tage gab er Schmook Zeit, den Kaufpreis in Höhe von damals 10.000 Mark aufzutreiben.

Mithilfe großzügiger Spender gelang der Deal. Die Stühle sind in der ständigen Ausstellung zu bewundern und befinden sich im Besitz des Oderlandmuseums.

1926 übergaben Rathenaus Schwester und ihre vier Kinder das Schloss an den damaligen Kreis Oberbarnim, mit der Auflage, das Gebäude als Andenken an Walther Rathenau der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu erhalten. Nach dem Zweiten Weltkrieg stand es leer. Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft nahm sich des Schlosses an und nutzte es als Puschkinhaus für kulturelle Zwecke. Die Naturschützerin Erna Kretschmann (1912–2001) habe großen Anteil daran gehabt, so Schmook. Diese Nutzung habe das Schloss gerettet, es wäre sonst abgerissen worden, ist er sich sicher.

### Jubiläumsfeier mit Kaffeetafel

Die gemeinnützige Michael-Linckersdorff-Stiftung lädt am 20. September zu einem Doppeljubiläum ein: zum 275. Geburtstag des königlichen Architekten David Gilly vor einem Jahr, Erbauer des Schlosses Freienwalde, das jetzt 225 Jahre alt wird.

Nach der Eröffnung um 14 Uhr werden die Ergebnisse des Kindermal- und Zeichenwettbewerbs im Schloss präsentiert. Um 14.30 Uhr gibt es eine große Kaffeetafel auf der Schlossterrasse, die von Musik des Jugendorchesters Bad Freienwalde umrahmt wird. Um 16 Uhr präsentiert der Stiftungsvorstand erstmals die vier Stühle. Anschließend gibt es einen kulturhistorischen Spaziergang mit Dr. Jan Mende von der Stiftung Stadtmuseum Berlin und Dr. Reinhard Schmook. Ab 18 Uhr klingt der Abend mit einer Tanzparty im Teehäuschen aus.